

Lieber Freund!



Ich komme diebmal, wie Sie aus der Schweiz  
 rufen, mit einer Bitte.

Ich habe nämlich von Herrn Sonderegger in N. Gullen  
 als Honorar für einige kleine Mittheilungen  
 beifolgenden Messel erhalten. Da nun, wie mir  
 von Brockhaus in Leipzig auf eine dahin  
 gestellte Anfrage erwidert wurde, Herr Sonderegger  
 ein Mann ist, welcher beiseit seine Mittheilungen  
 auf die freundlichste Weise hat, sein Messel  
 also gut sein wird, so erlaube ich mir, zu  
 Sie die Bitte zu versetzen, mir diesen Messel  
 zu provisionen oder, wenn Sie dies nicht wollen,  
 mir gütigst die Provision durch Brockhaus in  
 Leipzig zu besorgen.

Hätten Sie meine Bitte, wie ich nicht zweifeln  
 zu erfüllen gütigst sein, so bitte ich nur nun

das hier, mit der Betrag in zweihundert  
Cassapien zu kommen zu lassen und der  
Poste gleich von der 20 Groschen abzugeben zu  
wollen, auf welche der Betrag der Maßstab  
über 26 Gulden hinübersteigt.

Mir gefällt es fortwährend in Salzburg  
ganz unbeschwerlich, nur würde ich in der  
letzten Zeit wieder durch sehr langweilige  
Vorabsetzungen in dem angeführten Grade  
der vorerwähnten Umgebung geriet. Meiner Frau,  
die sich Frau und Frau Koberwein nennt,  
habe ich freundlich empfahlen läßt, sowie meine  
Kinder geht es fortwährend - (nächstens) - gut.  
Namentlich da Lehren bekommt die jüngere Luft  
ganz vorzüglich.

Aller Aufseher nun ist der Herr Herr Professor,  
bei Beginn seiner letzten Sitzung von seinem  
jetzigen Adjunkten, Speidel, aufgestellt, unter  
dem Aufseher No. 2 anwesend, der Prinz von Salsburg,

geht in der Wohlthat sein Judizium vorwärts:  
"Singenstadt fällt in die Falle!" So viel weiß  
so sehr, als es selbst gewünscht hätte und der  
"göttliche" Herbeck wird wieder der Oper.  
Was aber dann noch weiter? Wird es von  
da an wieder abgesetzt ~~und~~ gehen, oder ist der  
erwählte Zeitpunkt noch nicht vorüber? Kann  
Glück denn man sich mit Königs abgeben, da  
dabei eine neue österreichische Reise fortgesetzt  
werden wird.

Ich hoffe, daß es Ihnen und Pauli recht gut  
geht, daß Ihre Gabsicht unter den politischen  
Verhältnissen unter Ihren Vorstellungen geblieben  
ist und daß Sie manchmal noch freundschaftlich  
gedenken.

Wohl sehr euer Freund  
H. Gery

Wien 22 Nov. 70.

Wenn Sie mir vielleicht einige Zeilen zu kommen  
lassen, bitte ich Sie um Mittheilung über die Befinden  
Ludwig Löwes, soviel Sie davon wissen.

